

Sächsische Volkszeitung

Geschäftsstelle und Redaktion:
Dresden-N. 16, Goldschmiedstraße 46
Telefonnummer 21366
Postfachnummer Leipzig Nr. 14797

Bezugspreise:
Abgabe A mit illustrierter Beilage vierteljährlich 2,20 M. In Dresden und ganz Deutschland frei Haus 2,50 M.; in Ostpreußen 2,80 M.
Abgabe B vierteljährlich 2,20 M. In Dresden und ganz Deutschland frei Haus 2,50 M.; in Ostpreußen 2,80 M.
Eingel-Nummer 10 J.
Die Sächsische Volkszeitung erscheint an allen Wochentagen nachmittags.

Abgaben:
Nahme von Geschäftsangelegenheiten bis 10 Uhr, von Familienangelegenheiten bis 11 Uhr vormittags.
Werbung in der Zeitungsbeilage 25 J. im Sommermonat 50 J. Familien-Kleinanzeigen 20 J.
Für unentgeltlich geschickte, sowie durch den Verleger aufgegebenen Anzeigen können die Verantwortlichen für die Verantwortlichkeit der Texte nicht übernehmen.
Erscheinungszeit der Anzeigen:
11-12 Uhr vormittags.

Einzige katholische Tageszeitung im Königreich Sachsen. Organ der Zentrumspartei.

Ausgabe A mit illustrierter Unterhaltungsbeilage und relig. Wochenbeilage Feierabend. Ausgabe B nur mit der Wochenbeilage.

Der Kampf um Triest

Ein Rückblick auf die Kämpfe am Isonzo.

Kunnehr, da die verbündeten Truppen in Verfolg der siegreichen Durchbruchschlacht von Flitsch und Tolmein die österreichischen Küstenlande von der Bezeichnung durch den Feind wieder vollkommen befreit haben, verlohnt sich wohl ein kurzer Rückblick auf die zweieinhalbjährigen Kämpfe am Isonzo, die vom Gegner um die Gewinnung von Triest geführt wurden und die in den sogenannten elf Isonzschlachten gipfelten.

Am 23. Mai 1915 hatte Italien Oesterreich-Ungarn den Krieg erklärt. Bald darauf überschritt der Feind im Gebiete des Küstenlandes die Reichsgrenze und vermochte in wenigen Tagen angesichts der freiwilligen Zurücknahme der Grenzschutztruppen auf rückwärtige Stellungen sich der süd-görzischen Ebene bis zum Isonzo zu bemächtigen. Versuche, die Isonzolinie mit seinen Vortruppen zu überschreiten, mißlangen. Erst nach Heranziehung größerer Truppenmassen gelang es Cadorna, dem Führer des italienischen Heeres, am 11. Juni bei Monfalcone das östliche Isonzfluß zu gewinnen. Bis dahin waren alle Uebergangsversuche hier sowie bei Gradiska, Sagrado und Ronchi zusammengebrochen. Ebenso scheiterten die Umgehungsversuche des Feindes nördlich von Görz, bei Plava im Kruggebiet, bei Tolmein, Karfreit und Flitsch. Insbesondere die heftigen Kämpfe bei Kern und Plava endeten erfolglos unter schweren Verlusten des Angreifers. So stand die Sache gegen Ende Juni 1915.

Inzwischen hatte Cadorna immer neue Truppenmassen herangezogen, seine Artillerie verstärkt und ging nun zum ersten großen Angriff, der sogenannten ersten Isonzschlacht, über. Sie dauerte vom 29. Juni bis 5. Juli 1915. Ihr Hauptstoß richtete sich gegen den Plateaurand von Doberdo zwischen dem Görzer Brückenkopf und dem Meere. Alle Bemühungen des Feindes, am Doberdoplateau festen Fuß zu gewinnen, blieben erfolglos und trugen ihm furchtbare Verluste ein.

Nach vierzehntägiger Pause kommt es an der Front zwischen dem Monte Sabotino und der Küste zur zweiten Isonzschlacht (18. bis 26. Juli 1915). Auch dieser Angriff, von 16 feindlichen Divisionen unternommen, bleibt im allgemeinen erfolglos, nur östlich Sagrado und Drausina gelingt es dem Feinde, sich am Plateaurande festzusetzen. Der feindliche Verlust wird auf mehr als 100 000 Mann geschätzt.

Die nächsten Wochen sind ausgefüllt von zahlreichen Teilangriffen des Feindes insbesondere östlich von Monfalcone im Südtale des Doberdoplateaus und insbesondere in den drei ersten Septemberwochen auch im Gebiete von Tolmein und Flitsch. Erst in der zweiten Hälfte des Oktobers kommt es zur dritten Isonzschlacht (18. bis 28. Oktober 1915), an der zum ersten Male die zweite und dritte italienische Armee gleichzeitig beteiligt ist und die sich auf die ganze Isonzfront zwischen Flitsch und dem Meere erstreckt. Sie kostet den Italienern 150 000 Mann an Blutopfern.

Nach kurzer Pause folgt schon in der zweiten Novemberwoche die vierte Isonzschlacht (10. November bis 1. Dezember 1915), die sogenannte Parodontenschlacht mit dem Hauptstoß auf die Front zwischen dem Monte Sabotino und dem Meere. Der Angriff vorbereitet sich in den letzten Tagen bis zum Tolmeiner Brückenkopf. Der Monte San Michele, San Martino auf der Karsthochfläche, die Bodgorahöhe und Oblavina nordwestlich von Görz bilden die Brennpunkte des Kampfes. Unbedeutendem örtlichen Bodengewinn steht ein Verlust von 70 000 Mann gegenüber.

Dieser Schlacht folgte eine fast vierteljährige Pause verhältnismäßiger Ruhe, die schließlich zu einem neuen Rassenstoß, zu der fünften Isonzschlacht (12. bis 15. März 1916) führt. Auch diesmal bildeten die Bodgorahöhe, der Monte San Michele und das Gebiet von San Martino die Brennpunkte der Schlacht.

Dem Zusammenbruch dieser fünften Angriffsschlacht des Feindes folgen erfolgreiche Gegenangriffe der österreichisch-ungarischen Truppen bei Tolmein an der Bodgorahöhe, östlich Sez und Trigl Brh, sowie nach starken Teilangriffen des Feindes zu Ende April am Südwestrande des Plateaus von Doberdo in der ersten Maiwoche erfolgreiche Gegenstöße am Monte San Michele. Es tritt nun eine längere Ruhepause ein. Erst im August 1916 (4. bis 18. August 1916) erfolgt ein neuer Offensivstoß des Feindes, die sechste Isonzschlacht. In derselben erzwingt der Feind am 8. August die Räumung der Stadt Görz, worauf sich auch eine Rückverlegung der Front auf der Karsthochfläche hinter das Baloneck als notwendig erweist. Etwa vier Wochen später (14. bis 17. September 1916) raffte sich Cadorna zur siebenten Isonzschlacht auf, in der er zwischen Wippach und dem Meere die Stellungen unserer Verbündeten erfolgreich berannte. Nicht besser erging es sei-

Das Neueste vom Tage

Der wöchentliche Deutsche Tagesbericht

(W. T. B. Amtlich.) Großes Hauptquartier, den 5. November 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz

In Flandern war die Artillerietätigkeit nach unruhigen Wetter gestern Abend lebhaft, vornehmlich an der Yser-Niederung. Nachts lag dort und auf dem Kampfgelände zwischen dem Ponthouster Walde und dem Kanal Comines-Overn kräftiges Störungsfeuer. Mehrfach stießen englische Erkundungsabteilungen vor; sie wurden überall zurückgeschlagen.

Bei den anderen Armeen war infolge Nebels die Gefechts-tätigkeit im allgemeinen gering.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Keine wesentlichen Ereignisse.

Mazedonische Front:

Nach tagelanger, auch gestern andauernder Feuerbereitung zwischen Wardar und Doiranges griffen englische Bataillone südlich von Stojakovo an. Ihr Ansturm brach verlustreich und ergebnislos vor den bulgarischen Stellungen zusammen.

Italienische Front:

Deutsche und österreichisch-ungarische Divisionen haben sich am mittleren Taglimento den Uebergang erkämpft und sind im weiteren Vordringen.

Dem dort geschlagenen italienischen Brigaden wurden über 6000 Gefangene und eine Anzahl Geschütze abgenommen.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

15000 Tonnen versenkt

Berlin, 4. November. Amtlich. Neue U-Erfolge im Sperrgebiet am England 15000 Bruttoregister-tonnen. Unter den versenkten Schiffen befanden sich drei bewaffnete Dampfer, einer davon war englischer Nationalität. Eines unserer U-Boote griff am 7. Oktober in westlich der Stadt Tripolis beobachtete Kämpfe zwischen Landesbewohnern und Italienern mit seiner Artillerie ein und nahm italienische Truppen mit gutem Erfolg unter Feuer. Am 16. Oktober beschloß das gleiche U-Boot wirkungsvoll Befestigungsanlagen von Gemo (Tripolis). Ein anderes U-Boot führte im Schwarzen Meer eine Beschließung des von russischen Truppen besetzten Ortes Taapfe aus und versenkte einen mit Munition beladenen Transporter.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Russische Friedensforderung

Nowotscherkassk, 1. November. Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Der Kongreß von örtlichen militärischen Vertretern hat seine Arbeiten beendet und eine Entschließung angenommen, in der es heißt, daß die Fortsetzung des Krieges nicht die innere Krise lösen und die unheilvolle Lage der Nation nicht bessern könne. Gleichzeitig verhindert sie die Zusammenberufung der verfassunggebenden Versammlung. Die Regierung solle es daher als eine dringende Aufgabe betrachten, den Krieg zu beenden und Gesetze zu erlassen, die die republikanische Staatsordnung befestigen.

nen nächsten Durchbruchversuch, der achten Isonzschlacht (9. bis 12. Oktober 1916) zwischen Werno und dem Doberdosee. Auch die neunte Isonzschlacht (3. bis 5. November 1916) endete ebenso verlustreich als erfolglos für den Gegner.

Erst Mitte Mai 1917 kam es zu einem neuen Durchbruchversuche der beiden italienischen Isonzarmeen, der zehnten Isonzschlacht (14. Mai bis 6. Juni), die nach dreitägiger Artillerieeinschlag am 11. Mai mit Woffensangriffen zwischen Plava und dem Meere begann und nach zweimaliger kurzer Kampfpause in den Tagen des 2. bis 6. Juni mit erfolgreichem Gegenstoßen der österreichischen Truppen endete. Die letzteren ertrifften dem Feinde alle Vorteile, die er in den Kämpfen vom 23. bis 28. Mai auf der Karsthochfläche bei Jannans und Kroitarschewo erzielt hatte. Den Beginn des Monte Auf und eines Gebietsstreifens auf der Hochfläche von Bainsizza-Beiliggeneit bezahlte der Feind mit einem Verluste von mehr als 160 000 Toten und Verwundeten und über 2 000 Gefangenen.

Nach einer mehr als zweimonatigen Kampfpause griff der Feind noch einmal zu einem großen, dem größten Durchbruchversuche an. Es ist dies die elfte Isonzschlacht (17. August bis 6. September 1917). Nach zweitägiger Artillerieeinschlag begann der feindliche Ansturm in 60 Kilometer Breite zwischen dem Trigl Brh bis zum Meere. Er führt auf der Karsthochfläche zum Verluste von Selo, auf der Hochfläche von Bainsizza-Beiliggeneit zur Zurückverlegung der Truppen und zur Räumung des Monte Santo (24. August). Alle folgenden Versuche des Feindes, seinen Kampfgewinn auf der Hochfläche von Bainsizza-Beiliggeneit zu erweitern und sich insbesondere des Monte Gabriele zu bemächtigen, scheitern unter schwersten Verlusten. Dem Erfolge des Feindes, der Gewinnung von Selo und eines zwei bis sieben Kilometer tiefen und 15 Kilometer breiten Geländestreifens auf der Hochfläche von Bainsizza-Beiliggeneit, steht ein blutiger Verlust von mindestens 230 000 Mann und 20 000 Gefangenen gegenüber.

In den folgenden Wochen acht der Kampf um den Monte Gabriele weiter. Alle Bemühungen des Feindes, sich dieses wichtigen Gipfels nördlich von Görz zu bemächtigen, scheitern an der heldenmütigen Abwehr. Mitten in dem Bemühen um die Gewinnung dieses Berges und in den Vorbereitungen zu einer neuen, der zwölften Isonzoffensive, trifft am 24. Oktober 1917 die beiden feindlichen Isonzarmeen, die zweite und dritte italienische Armee, der wichtige Schlag des gemeinsamen Angriffs, der zwölften Isonzschlacht, die bis heute andauert und im weniger als einer Woche zur vollkommenen Befreiung der vom Feinde besetzten Gebietsteile des Küstenlandes und damit zum Verluste aller in zweieinhalbjähriger Anstrengung erzielten Erfolge des Feindes führte. Ohne Zweifel ist die zwölfte Isonzschlacht auch sicherlich die letzte Schlacht am Isonzo im gegenwärtigen Kriege.

Graf Hertling und die elsaß-lothringische Frage

In den Erörterungen der letzten Tage hat in der Breite auch die Stellung des Grafen Hertling zur Frage der künftigen Gestaltung Elsaß-Lothringens eine Rolle gespielt. Dabei hat man sich auf einen telegraphischen Bericht über eine Aussprache des bayerischen Landtages bezogen, der den Grafen als grundsätzlichen Gegner der Antonie der Reichslande erscheinen ließ. Tatsächlich war dieser Bericht unzutreffend, er hat anscheinend Ausführungen des nationalliberalen Abgeordneten Günther und des Ministerpräsidenten Grafen Hertling verwechselt. In der fraglichen Sitzung des Finanzausschusses des bayerischen Landtages vom 10. Oktober hat Graf Hertling ausgeführt:

„Ich komme nun zu Elsaß-Lothringen. Ich habe von jeder, seit der Frage aufgetreten ist, immer nur den deutschen Standpunkt vertreten, und es ist durchaus falsch mich zu verhalten mich energisch dagegen, wenn immer wieder von bairischen Wünschen gesprochen wird. Bairische Wünsche habe ich nie vertreten. Ich habe früher meinerseits allerdings den Standpunkt eingenommen, wenn wir zu einer wirklichen inneren Angliederung der Reichslande an die deutschen Stammeslande kommen wollen, ist die Angliederung des Elsaß an Süddeutschland und Lothringens an Preußen der rechte Weg. Ich war mir bewußt, daß, wenn Bayern sich daran beteiligt, das für Bayern eine schwere und opfervolle Aufgabe sein wird. Das war damals mein Standpunkt. Nun ist inzwischen die Auffassung aufgetreten, man solle aus Elsaß-Lothringen einen vollkommen autonomen Bundesstaat machen. Ich will aber auf das Materielle jetzt nicht eingehen; die Frage ist zurzeit noch nicht entschieden. Ich kann nur folgende sagen: Ich bin neuerlich wieder in Berlin gewesen, nicht um bairische Wünsche geltend zu machen, sondern um